

### **Berufswahlmotive reflektieren**

*Mündliche Aufgabenstellung durch Religionslehrer/in:*

Teilen Sie ein DIN A4-Blatt in vier Felder, indem Sie es diagonal falten. (*Ein Modellblatt ist hilfreich!*)

Notieren Sie in der Mitte Ihren aktuellen Berufswunsch oder Ausbildungsberuf. Zeichnen Sie einen Kreis um den Berufswunsch.

Nummerieren Sie im Uhrzeigersinn die Felder von 1 bis 4 am Blattrand. Tragen Sie in diese Felder Ihre Antworten zu den folgenden Aufgaben ein. (*Ggf. Tafelanschrieb*)

1. Manche Jugendliche wissen genau, was sie werden wollen und warum sie ihren Berufswunsch haben. Welche möglichen Gründe können Menschen im Allgemeinen für die Wahl ihres Berufes haben?  
Nennen Sie mindestens 5 mögliche Gründe und tragen Sie diese in Feld 1 ein. Sie haben 5 Minuten Zeit. Sie dürfen sich mit den Sitznachbarn besprechen.
2. Wenn Sie an Ihre eigene Berufswahl denken, welche Gründe oder Argumente haben Ihnen Eltern und Freunden genannt?  
Tragen Sie diese in Feld 2 ein. Sie haben 4 Minuten Zeit.
3. Welche Motive haben tatsächlich zu Ihrer Entscheidung für Ihren Berufswunsch geführt?  
Tragen Sie diese in Feld 3 ein. Sie haben 4 Minuten Zeit.
4. Welche Gründe für die Berufswahl würde ein Ausbilder vermutlich am liebsten hören?  
Tragen Sie diese in Feld 4 ein. Sie haben 4 Minuten Zeit.
5. Vergleichen Sie Feld 3 und Feld 4. Was fällt Ihnen auf?

### *Auswertungsgrunde*

Jeder hat reihum die Gelegenheit, zu sagen, was ihm beim Ausfüllen der Felder aufgefallen ist. Man beginnt mit den Worten „Mir ist aufgefallen...“. Wer möchte beginnen?

In der zweiten Auswertungsrunde hat reihum jeder die Gelegenheit zu vermuten, was die Berufswahl mit Religion zu tun haben könnte.

*Mögliche Aspekte: Schöpfungsauftrag Gen 2 „die Erde bebauen und bewahren“, Sich selbst erfahren und Fähigkeiten entfalten in beruflicher Arbeit, Lebensunterhalt für sich und die Familie (christliche Sozialethik), Selbstwertgefühl als Person mit „Begabungen“ spüren...*

*Zur Vertiefung geeignet: Christliche Kirchen in Deutschland „Gott ist ein Freund des Lebens“ (1991), S.59*